



## Freundeskreis des Glaubens

Liebe Leserin, lieber Leser,

ohne jetzt einfach nostalgisch in das Lied einzustimmen, früher sei alles besser gewesen, bleibt es dennoch eine Tatsache, dass noch vor einigen Jahrzehnten die Menschen viel stärker auch in ihrer freien Zeit eingebunden waren in vielfältige verbindliche Gruppen und Verbände. Das galt nicht zuletzt im Kontext gelebter Religiosität und Kirchlichkeit. Es war dies zweifelsohne einer der grossen Pluspunkte des sogenannten Milieukatholizismus. Damit ist jener katholische Sonderweg gemeint, welcher bis hin zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) für etwa ein Jahrhundert innerhalb der säkular-liberalen Gesellschaft in unseren Breitengraden eine sich abgrenzende katholische Subgesellschaft schuf, die es den Katholikinnen und Katholiken erlaubte, so ungefähr alles, was es zum Leben und für das Zusammenleben brauchte, nach katholischen Werten und Grundsätzen und innerhalb des katholischen Milieus zu leben. Viele sehnen sich danach zurück, weil damals ein zumeist kirchlich motiviertes oder getragenes Vereins- und Verbandswesen eine Blütezeit erlebte. Die Menschen wurden da gleichsam fast schon hineingeboren und blieben darin zeitlebens geborgen.

Heute ist dies alles anders. Längst schon ist der Milieukatholizismus erodiert. Und alle Untersuchungen, auch die jüngsten beiden umfangreichen Umfragen in Bezug auf Religion und religiöse Praxis in der Schweiz (Campiche R. J., Dubach A., Jede/r ein Sonderfall? Religion in der Schweiz, Zürich/Basel 1993 sowie Campiche R. J., Die zwei Gesichter der Religion. Faszination und Entzauberung, Zürich 2004), bestätigen die fortschreitende Individualisierung – auch und gerade in Bezug auf Religion, Religiosität und Glaube. Heute ist tendenziell jede und jeder selber verantwortlich für seine religiöse Ausrichtung. Keine Einbindung in vorgegebene Institutionen und Vereine nimmt ihm hier die eigene Entscheidung ab oder entlastet ihn wenigstens in seiner religiösen Orientierung. So werden immer mehr auch Glaubensbiografien zu Bastelbiografien, in denen der einzelne sich aus verschiedenen Traditionen seinen persönlichen Glauben zimmert – oft zum Leidwesen der kirchlichen Verantwortungsträger. Campiche unterscheidet aufgrund der Ergebnisse der zweiten Umfrage von 1999 zwischen einer *institutionellen Religion*, die sich klar an die dominanten Landeskirchen gebunden weiss und derzeit immer mehr zurückgeht, und ei-

ner *universalen Religion*, welche viel diffuser, allgemeiner und privater ist, aber sich in der Schweiz markant ausbreitet.

Dieser Individualisierungsschub ist zwar unaufhaltsam und liegt in der Fluchtlinie der modernen, pluralistischen Gesellschaften. Dennoch ist er für den einzelnen in Bezug auf das, was ihn letztlich trägt, keineswegs einfach. Wenn Menschen sich in Bezug auf das, was sie letztlich trägt, nicht mehr mit andern verständigen und austauschen können, wenn sie mit ihren letzten Sinnfragen und religiösen Sinnantworten alleine fertig werden müssen, dann fehlt etwas Urmenschliches. Verbindlichkeit, Zusammengehörigkeit, Gemeinschaft (Kirche!) sind Werte, die ich gerade in Bezug auf letzte Glaubensfragen nicht missen möchte.

Deshalb finde ich es wunderbar, dass im Umfeld unserer Glaubens- und Theologiekurse immer wieder verbindliche Freundschaften und Gruppen entstehen, die noch lange nach Abschluss gemeinsamer Kurse weiter bestehen. So freut es uns, dass heuer der am meisten institutionalisierte *Freundeskreis TKL/KGK* sein 25jähriges Jubiläum feiern kann. Und es freut uns ebenso sehr, dass wir mit unserer evangelisch-reformierten Partnerinstitution *Bildung und Gesellschaft* freundschaftlich verbunden sind, und dass deren Leiter den Hauptartikel zu dieser Nummer beigesteuert hat. In einem solchen Freundeskreis des Glaubens getragen zu sein, hilft, Ideale durchzutragen und Rückschläge besser zu verkraften.

*Felix Senn und das ganze Team theologiekurse.ch*

### Inhalt

|  |          |
|--|----------|
| Jubiläum<br>25 Jahre Freundeskreis<br>TKL/KGK                                | 2        |
| Mitteilungen von Vorstand<br>und Geschäftsstelle                             | 4        |
| Glaube im Spannungsfeld<br>gegenläufiger Strömungen                          | 5        |
| Zur Verurteilung von<br>Jon Sobrinos Schriften                               | 8        |
| Zeitschrift «Offene Kirche»  | 9        |
| Studiengang Theologie STh<br>Fernkurs<br>Studienwochen 2007                  | 10       |
| Bibel verstehen 2006/07<br>3. Trimester<br>Abendkurse<br>Fernkurs            | 11<br>12 |
| Gott und Welt verstehen<br>2006/07<br>3. Trimester<br>Abendkurse<br>Fernkurs | 13<br>14 |
| Weiterbildung: Psalmen<br>in Bibel und Liturgie                              | 14       |
| Vorschau auf neue Kurse<br>ab Herbst 2007                                    | 15       |
| Besinnung zur<br>Passionszeit  | 16       |
| Impressum  | 16       |

**VEREIN FREUNDESKREIS  
DER VEREINIGUNG TKL/KGK**

**Einladung zur Jubiläumsmitgliederversammlung  
Samstag, 16. Juni 2007**

Der Verein Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK feiert sein 25jähriges Bestehen zwar nicht mit Pauken und Trompeten, aber sehr wohl mit einer ganz speziellen Mitgliederversammlung auf einem Schiff auf dem Vierwaldstättersee. Zu dieser aussergewöhnlichen Jahresversammlung laden wir alle Mitglieder und weitere Interessierte herzlich ein. Mitglieder erhalten noch eine persönliche Einladung!

**Aus dem Programm**

- 10.15 Eintreffen in Luzern beim Schiffsteg SNG (beim Schwanenplatz)
- 10.30 Start zur Rundfahrt mit der MS Lucerne auf dem Vierwaldstättersee
- 11.00 Mitgliederversammlung
- 12.30 Mittagessen
- 14.00 «Ein Gott der Gewalt?» - Biblische Anfragen Referat von Dieter Bauer
- 16.00 zurück in Luzern

**Kosten**

Zum Jubiläumsanlass übernimmt der Verein für die Mitglieder die Kosten der Schifffahrt. Nichtmitglieder bezahlen einen kleinen Obolus von Fr. 30.– an die Schifffahrt.

Das Mittagessen und die Getränke bezahlt jede/ jeder selber.

**Mittagessen**

Gemischter Salat

Lozärner Chügelipastetli (Schweinsvoressen, Kalbsbrätchügli, Champignons, Sultaninen, Bechamel, Rahm), Pilaw-Reis, Rübli, Erbsli

oder

Pastetli mit Gemüsefüllung, Pilaw-Reis

Fruchtsalat

zum Preis von Fr. 35.70 (ohne Getränke)

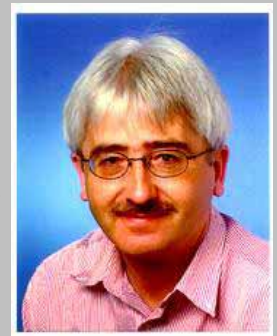
**Anmeldung**

Bis spätestens 25. Mai bei: Alois Schaller, Merkurstr. 14, 9200 Gossau, Tel./Fax: 071 385 52 42; alois.schaller@kathgossau.ch

**«Ein Gott der Gewalt?» - Biblische Anfragen  
Referat von Dieter Bauer**

Fast täglich flimmern Bilder über den Bildschirm, die Terrorakte zeigen. Und vieles von dieser Gewalt wird religiös begründet, z.B. verübt von islamischen Fundamentalisten. In letzter Zeit hat es sich fast schon eingebürgert, diese Gewalt ursächlich dem Monotheismus der jüdischen, christlichen und islamischen Religion zuzuschreiben. Bibel und Koran würden einen Gott verkünden, der einen intoleranten und gnadenlosen Alleinvertretungsanspruch erhebt. Christen, Juden und Muslime betonen demgegenüber immer wieder, dass ihre Religion zum Frieden aufruft und jede Gewalt verabscheut. Was stimmt denn nun? Kann man aus Bibel und Koran tatsächlich einen Aufruf zur Gewalt herauslesen? Oder wäre dies ein Missbrauch der Heiligen Schriften?

**Dieter Bauer:** Dipl.-Theol., geb. 1956, Studium der Theologie in Tübingen und Chur; über 20 Jahre Tätigkeit beim Katholischen Bibelwerk Stuttgart als Redaktor der Zeitschriften «Bibel und Kirche» und «Bibel heute» und als biblischer Erwachsenenbildner. Leiter biblischer Studienreisen nach Israel/Palästina, Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon, Türkei, Griechenland und Zypern. Seit 2002 Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in Zürich und Zentralsekretär des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. Dozent im Studiengang Theologie und Kursleiter der Glaubenskurse.



## 25 Jahre Freundeskreis TKL/KGK

*Kurzchronik von Alois Schaller, Präsident*

### Von den Anfängen

Ursprünglich ist der Verein Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK (Theologiekurse für Laien und Katholische Glaubenskurse) als „Verein ehemaliger TKL-Teilnehmer“ mit dem Namenskürzel VTKL im Jahr 1982 gegründet worden mit dem Zweck, auch nach dem vierjährigen Theologiekurs den persönlichen Kontakt untereinander nicht abbrechen zu lassen und sich gelegentlich (d. h. einmal jährlich an der Hauptversammlung) wieder zu treffen. Erster Präsident war von 1983-1996 Harald Huber. In den letzten Jahren des VTKL nahm die Mitgliederzahl kontinuierlich ab und immer weniger Teilnehmer/innen besuchten die Jahresversammlung.

### Neuausrichtung

Der erneuerte Vorstand, seit 1996 von Alois Schaller präsiert, ging über die Bücher. Er erstellte zur Ermittlung einer Neuausrichtung des Vereins einen Fragebogen, dessen Rücklaufquote mit 60 % der angeschriebenen Vereinsmitglieder überdurchschnittlich hoch ausfiel. Der Vorstand erarbeitete darauf eine grundlegende Statutenrevision mit Ausweitung der Mitgliedschaft, zeitgemässer, profilierterer Zweckbestimmungen und schliesslich einer neuen Namensgebung.

### Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK

An der Jahresversammlung 1999 wurden die total revidierten Vereinsstatuten angenommen. Seit da trägt der bisherige VTKL den neuen, programmatischen Namen „Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK“. Die Mitgliedschaft ist von den TKL- auf KGK-Teilnehmende und auf alle, die mit der Vereinigung TKL/KGK in freundschaftlicher, unterstützender Beziehung stehen, ausgeweitet worden.

Der Zweckartikel ist wie folgt umschrieben:

„Der Verein richtet sich spirituell und theologisch nach dem Geist des II. Vatikanums aus. Er ist ein Forum zum Austausch und zur Vertiefung von Glaubenserfahrungen, zu aktuellen weltanschaulichen und theologischen Fragen und fördert Begegnungen. Er vertritt die Interessen der Vereinsmitglieder gegenüber kirchlichen Behörden. Er fördert in Zusammenarbeit mit der Vereinigung TKL/KGK deren Anliegen.“

Heute zählt der Verein 127 ordentliche und 14 Ehrenmitglieder, die sich jährlich zur Hauptversammlung mit einem Rahmenprogramm und zu einem besonderen Anlass pro Jahr treffen können (siehe nächste Spalte). Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 35.-- In diesem Betrag ist die Kurszeitung (Normal-Abokosten: Fr. 20.--) enthalten.

### Aus dem Jahresprogramm

#### 1999

- Führung durch die Weihnachtsausstellung *Bethlehem und Jerusalem vor 2000 Jahre* im Glattzentrum mit Dr. Walter Bühlmann und Annemarie Schwegler, Luzern  
- Führung durch die *Qumran-Ausstellung* in St. Gallen mit Alois Schaller, Gossau

**2000:** Besuch des *Einsiedler Welttheaters* mit anschliessender Begegnung mit Autor Thomas Hürlimann und Pater Kassian Etter

**2001:** Autorenlesung aus dem neuen Buch von und mit Pfarrer Erich Guntli, Buchs *Abschiedsfuge* in Zürich

**2002:** Führung durch die Ausstellung *Im Schatten deiner Flügel – Tiere in der Bibel* in St. Gallen mit Alois Schaller, Gossau

**2003:** Führung durch die Wander-Ausstellung *Die Bibel in der Schweiz* in Andelfingen zum Jahr der Bibel

**2004:** Teilnahme an den Jubiläums-Anlässen der Vereinigung TKL/KGK

#### 2005

- Führung durch die Ausstellung *Untergang und Erbe* im Kulturhistorischen Museum St. Gallen mit Victor Manser, St. Gallen

- Führung durch die Ausstellung *Benediktinisches Mönchtum* in der Stiftsbibliothek St. Gallen mit Alois Schaller, Gossau

**2006:** Besuch des Festspiels *Haus der Schöpfung* von Silja Walter im Kloster Ingenbohl

### Referate der Jahresversammlungen

**1999:** *Kontextuelle bibelexegetische Ansätze einer palästinensischen Befreiungstheologie* Referat von Alois Schaller, Gossau

**2000:** *Wider die schleichende Resignation – Gesellschaftliche Trends und verschüttete Schätze des Christentums.* Referat von Dr. Felix Senn, Zürich

**2001:** *Spaziergang durch die Kirchengeschichte.* Referat und Lesung von und mit Prof. Dr. Albert Gasser, Chur

**2002:** *Führung durch die neu renovierte Hofkirche Luzern und Besichtigung des Kirchenschatzes* mit Custos Anton Studer, Luzern

**2003** *Spiritualität im Alltag.* Referat und Seminar mit Abt Dr. Daniel Schönbächler, Disentis

**2004:** *Jona – Glauben aus dem Bauch.* Existenziell-exegetische Bibelarbeit mit Alois Schaller, Gossau

**2005:** *Armenien – Kirche, Steine, Menschen.* Dia-Vortrag von Dr. Marie-Louise Gubler, Zug

**2006:** *Rückkehr des Religiösen.* Referat von Dr. phil. Klara Obermüller, Zürich

# Mitteilungen von Vorstand und Geschäftsstelle

## Herzlichen Glückwunsch zum «silbernen» Jubiläum des Freundeskreises TKL/KGK !

Vorstand und Arbeitsstelle *theologiekurse.ch* gratulieren dem Freundeskreis ganz herzlich zum Jubiläum. Wir danken ihm, dass er mit attraktiven Angeboten ehemalige KursteilnehmerInnen der Theologie- und (später auch) der Glaubenskurse mit unserem Bildungswerk und unserem Anliegen einer nachhaltigen theologischen Bildung verbunden hielt. Wir wünschen dem Freundeskreis in Zukunft alles Gute und bereicherndes Zusammensein sowie viele neue Mitglieder. Alle aktiven und ehemaligen Kursteilnehmenden laden wir herzlich zur Mitgliedschaft ein: [alois.schaller@kathgossau.ch](mailto:alois.schaller@kathgossau.ch)

*Vorstand und Arbeitsstelle theologiekurse.ch*

## Zum Gedenken an Dr. med. Maria Bühler

*Am 9. März 2007 war in Burgdorf die Bestattung von Maria Bühler. Unsere Präsidentin hat im Rahmen des Abschiedsgottesdienstes folgende Worte an die Trauergemeinde gerichtet:*

Es fällt mir – der heutigen Präsidentin der Vereinigung „Theologie- und Glaubenskurse“ – nicht leicht, ein lebendiges Bild von Frau Dr. med. Maria Bühler heute wieder aufleben zu lassen. Nicht nur trennt mich eine relativ lange Zeitspanne von der letzten Begegnung mit Maria Bühler. Sie war vielmehr für mich eine vielseitige, äusserst spannende Persönlichkeit, die sich nicht leicht in kurzen Worten einfangen lässt.

Ende 1991 wollte sie ihren Austritt aus unserer Vereinigung erklären, da das sich verschlimmernde Augenleiden die Reisen nach Zürich zu den Vorstandssitzungen für sie immer mühsamer werden liess. Doch die ihr verliehene Ehrenmitgliedschaft machte sie für alle Zeit zu einer geschätzten Freundin und Beraterin unserer Kurse.

Wenn ich an die Sitzungen und Begegnungen mit Maria Bühler zurückdenke, entsteht vor mir das Bild einer quicklebendigen Person, die mit grossem Interesse und wacher Intelligenz an vielen Fragen des modernen Lebens regen Anteil nahm und dazu ebenfalls klar Stellung bezog. Nicht nur war es ein besonderer Genuss, mit ihr diskutieren und philosophieren zu können.

Sehr rasch merkte das Gegenüber auch, wie sehr man es

mit einer in sich gefestigten, tief gläubigen Persönlichkeit zu tun hatte, auch wenn sie mit ihrem wachen Geist durchaus berechnete Kritik auch gegenüber unserer Kirche äusserte.

1954 schuf der berühmte Theologe Prof. Johannes Feiner eine 4-jährige Theologieausbildung – den Theologiekurs für Laien TKL – die nicht nur den Vorlesungsbesuch, sondern auch das Verfassen von schriftlichen theologischen Arbeiten und das Bestehen von Examen abverlangte.

Zu den Kursabsolventinnen der ersten Stunde gehörte – wen wundert es? – auch Maria Bühler. Kaum hatte sie den Theologiekurs erfolgreich hinter sich gebracht, wurde sie – zunächst als Mitarbeitende und Mittragende – in den Trägerverein berufen; später während langer Jahre auch in den Vorstand dieser Vereinigung.

Eine weitsichtige, ebenso mutige wie kluge Entscheidungsfreude zeigten die damaligen TKL-Verantwortungsträger, als sie bereits 1962 – wohl bemerkt, einige Jahre vor Abschluss des 2. Vatikanischen Konzils – Frau Bühler als erste und während vieler Jahre einzige Frau neben erlauchten Theologieprofessoren in den Kreis der Theologiedozenten beriefen.

20 Jahre lang wirkte sie als Dozentin für das Fach „Laienspiritualität“, das damals noch den wenig einladenden Namen „Aszetik“ trug. In diesem Rahmen durfte ich zum ersten Mal Maria Bühler begegnen.

Ich besinne mich noch gut, wie sehr ich staunen musste und den Mund kaum zubrachte, als ich die zierliche, kleine aber sehr selbst sicher wirkende Frau das imposante Professoren-Katheder besteigen sah.

Doch sehr rasch begriffen die damaligen Zuhörerinnen und Zuhörer, wie viel an fundiertem, gelebtem Glaubenswissen Maria Bühler ihnen für das Leben und den weiteren Aufgaben mitzugeben hatte.

Mit ihrer weiteren Referententätigkeit und mit ihrem im Rex Verlag Luzern erschienenen Buch „Anregungen für die Krankenpastoral – auf der Suche nach neuen Wegen“ hat sich Frau Bühler – weit über den Kreis unserer Theologiekurse hinaus – bleibende Verdienste um unsere Kirche erworben. Und ich wünschte mir gelegentlich sehr, dass unsere heutigen Krankenseelsorgerinnen und –seelsorger sich auch an diesem wichtigen Leitfaden schulen und ihn zu Herzen nehmen möchten.

Nun hat sich der Lebensweg von Maria Bühler geschlossen. Vor allem mit grosser Dankbarkeit nehmen wir heute von ihr Abschied; auch im Glauben und im Wissen, dass sie jetzt die Früchte ihrer Studien und ihrer Arbeit in der vollen Anschauung der Theologie ernten kann.

*Dr. Rose-Marie Umbricht*

# Mehr als Opium und Dekor

## Glaube im Spannungsfeld gegenläufiger Strömungen

*Der folgende Artikel stammt von Dr. Dr. Matthias Krieg (siehe Bild). Es freut uns sehr, dass der Leiter unserer evangelisch-reformierten Partnerinstitution hier in Zürich zu dieser Nummer der Kurszeitung einen wichtigen thematischen Input beisteuert.*

Der einzig verbliebene Sohn der Familie sei er gewesen, denn von seinen Brüdern sei der eine in Flandern gefallen und der andere verschollen. Er habe eine höhere Ausbildung erhalten. Für den Beruf des Rechtsanwalts sei er vom Vater ausersehen worden. Als hätte er sein Los vorausgesehen, habe ihn sein gichtkranker Vater zu sich kommen lassen und ihm das Leben erklärt: vor allem den glücklichen mittleren Stand, der seiner Familie in der Gesellschaft beschieden sei, *denn in ihm seien sie nicht dem Elend und der Not, der Mühsal und dem Leiden der handwerklich Arbeitenden ausgesetzt und nicht durch den Stolz, den Luxus, den Ehrgeiz und den Neid der oberen Schicht der Menschheit behindert*, ein Stand, der dem Sohn ermögliche, *durch Fleiss und Arbeit sein Glück zu machen und ein behagliches, angenehmes Leben zu führen*. Allein, was der weise und fromme Vater geraten hätte, habe ihn eine Weile bewegt, bis ihn sein eingeborener Sinn wieder gedrängt habe, *zur See zu fahren, und gegen den Willen, ja gegen den Befehl seines Vaters und gegen alle Bitten und Überzeugungsversuche seiner Mutter hätte ihn diese Neigung so stark getrieben, dass sie etwas Verhängnisvolles zu haben und unmittelbar zu dem elenden Leben zu führen schien*, das dann tatsächlich sein Los werden sollte.

### Kein Kinderbuch

Eine Geschichte, die man kennt: der verlorene Sohn. Kaum ins Leben getreten, ist er schon den Plänen und Räten seiner Eltern entlaufen. Umsonst die Ausbildung für einen Beruf, umsonst die Unterweisung im Glauben, umsonst die Weisheit, zwischen nackter Not und liederlichen Lastern eine goldene Mitte zu wahren: Robinson, von dem hier die Rede ist, muss Schiffbruch erleiden und sein namenloses Eiland erreichen, damit er auf die Welt kommt. Die aber ist eine Welt der nackten Not.

Robinson findet sich zwar *wohlbehalten am Ufer* vor und wird zunächst noch von einer letzten Welle seines ersten Lebens emporgehoben. Es ist die angelernte Frömmigkeit des Elternhauses, die ihn dankbar *aufblicken, die Beschwingtheit der Seele* spüren und seine Hände zum Himmel *emporheben* lässt. Doch schnell sinkt die grosse Geste in sich zusammen. Ernüchterung macht sich breit. Die Welt, wie sie ist, wird unübersehbar, und Robinson findet seine *Errettung, kurz gesagt, furchtbar*: Zur zweiten Geburt gehört, sich die Frage der Sicherheit selbst zu stellen und sie auch selbst zu beantworten: Wovon leben, was trinken und essen, wie vor wilden Tieren geschützt sein? Die erste Nacht verbringt Robinson auf einem Baum. Die ersten Tage nutzt er, vom Wrack zu retten, was er nur kann: Lebensmittel, Spirituosen, Kleidung, Werkzeug, Waffen.

Nachdem das Notwendigste eingerichtet ist, zieht Robinson Bilanz und beginnt sein Tagebuch. Dabei entdeckt er unter der geretteten Habe auch Sachen *von geringerem Wert*, aber auch *drei sehr gute Bibeln*. Was fehlt ihm, sie zu gebrauchen? Der Gottesdienst, die Kirche, eine Gemeinde? Robinson wird den höheren Wert seiner Bibeln allmählich erkennen. Mit Tinte, Feder und Papier, die er ebenfalls erst jetzt bemerkt, beginnt das Bewusstwerden der zweiten Geburt. Er beschreibt, wie man überleben kann, wenn man Gott im Herzen und Verstand im Hirn hat. Er überlebt. Daniel Defoe (1660-



*Matthias Krieg ist Leiter des Bereichs Bildung und Gesellschaft der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich. – Der vorliegende Artikel ist erstmals erschienen in der Zeitschrift Schritte ins Offene 37 (2/2007) S. 8-10. Wir danken der Redaktion und dem Autor herzlich für die Abdruckgenehmigung. Die hier zitierte Nummer befasst sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem Thema «Glauben». Schritte ins Offene erscheint sechsmal jährlich und ist jeweils einem Thema gewidmet. Nähere Informationen über weitere Themenhefte, Abos und Bestellungen siehe [www.schritte-ins-offene.ch](http://www.schritte-ins-offene.ch)*

1731), der englische Reformierte von der puritanischen Fraktion, war ein aufgeklärter Frommer mit wachem Sinn für die Lebensfragen seiner Zeit. Manche kennen seinen epochalen Roman (1719) in der ursprünglichen Fassung: wahrlich kein Kinderbuch!

### Eine Frage

Die Grundfrage des Glaubens ist die nach der Sicherheit: Was gibt mir Sicherheit im Leben? Worauf kann ich bauen? Was ist verlässlich? Wie kann ich leben, ohne sicher zu wissen, woher ich komme, wohin ich gehe und wer ich bin? Was lässt mich ungesichert fröhlich sein? Wer bin ich noch, wenn alle treu überlieferten und alle selbst erarbeiteten Sicherheiten entschwinden? Was ist Sicherheit wert, wenn es gegen den Tod doch keine Versicherung gibt? Die einfache Frage, was mir mein Leben eigentlich sicher macht, wenn Mutter und Vater es nicht mehr tun, liegt allen Fragen und Antworten, was *Glaube* denn sei und ausmache, zugrunde. Ich unterscheide zwei Situationen, in denen sich die Frage stellt, und drei Modelle, in denen sie Antworten findet.

### Zwei Situationen

Bei Reisen in Lateinamerika und Afrika ist mir eine drastische Frömmigkeit entgegengebrandet, von deren Ausmass ich keine Vorstellungen hatte und deren Intensität mich sehr verwirrte. In Chile waren es unter vielen bekannten Konfessionen, die allesamt eher evangelikal auftraten, vor allem die Neupfingstler, deren genaue Zahl unbekannt ist, die aber ein enormes Wachstum zeitigen. Im *barrio* leisten sie Nachbarschaftshilfe und führen die Familien in Gottesdiensten zusammen. Da aber wurde ich den Verdacht nicht los, dass die Menschen sich mit ihrem nahezu pausenlosen *gloria á Dios* in eine religiöse Trance schreien, die sie für eine Weile aus ihrem wirtschaftlichen Elend erlöst und auf eine Insel der Seligen entführt. Das Urteil, da sehe man wieder, wie Religion auch *Opium des Volkes* sein könne, steht mir moralisch aber solange nicht zu, wie ich als Angehöriger des reichsten Landes indirekt daran beteiligt bin, dass es Elendsquartiere in Chile und Squattercamps in Ghana weiterhin gibt. Das Urteil blieb mir drum im satten Halse stecken. Das aber war unübersehbar: Sicherheit in Chile und Ghana bedeutet zunächst ganz handfest, täglich Zugang zu gutem Wasser zu haben, die elementaren Lebensmittel auch zu finden, das Dach über dem Kopf geflickt zu haben.

Ganz anders in der saturierten Schweiz: Die Sicherheitsfrage ist hier zwar ebenso ernst, findet aber eine Überfülle von Antworten. Die mediale Globalisierung spült inzwischen sämtliche historischen und zeitgenössischen Antworten direkt ins Wohnzimmer, ungefiltert und un-

bewertet, dass es geradezu eine Kunst ist, in der Fülle des Heils nicht jämmerlich zu ertrinken. Hier werde ich den Verdacht nicht los, dass viel davon Treibgut bleibt, von exotischen Küsten hergeschwemmt, losgerissene Fragmente ferner Welten und Religionen, deren Tiefe verborgen bleibt oder bestenfalls zur frommen Illusion mutiert. Ich sehe, dass Religion auch ein Dekor des Wohlstands sein kann, eine religiöse Girlande, mit der man seine Privatsphäre schmückt und die man gelegentlich durchs Stubenfenster blitzen lässt, in einem demonstrativen Coming-out, denn eigentlich sei Religion ja Privatsache, sagt man hierzulande.

Es macht einen Unterschied, ob die Frage nach der Sicherheit in einer Welt des Wohlstands gestellt wird oder in einer Welt der Armut. Beide Situationen, in denen sich die Frage der Sicherheit stellt, waren Robinson bereits von seinem alten Vater beschrieben worden. Er hatte ihn gewarnt: vor der nackten Not der arbeitenden Masse, die täglich ums physische Überleben kämpfen muss und doch im Elend bleibt, und vor den liederlichen Lastern der oberen Zehntausend, die den Kampf ums moralische Überleben längst verloren haben und sich vor ihrer Aussichtslosigkeit ins Vergnügen flüchten. Behindert sind beide, die einen durch nackte Not, die anderen durch luxuriöse Draperie. Beide brauchen Befreiung. Glaube ist mehr als Opium oder Dekor. Robinson, der vom zweiten ins erste geraten ist, erfährt Befreiung aus beiden, indem er seine Bibeln nutzt.

Die folgenden Abschnitte sind ein Versuch, aus den vielen Phänomenen real vorfindlichen Glaubens drei typologische Modelle zu konstruieren.

### Homo religiosus

Ich vermute, der Mensch hat Bedarf nach Religion, wie er Bedarf nach Getränk und Nahrung hat, nach Unterschlupf, Schlaf und Geschlechtlichkeit. Der Mensch ist ein religiöses Wesen, von Geburt ein *homo religiosus*, und die Frage stellt sich nicht, ob er will. Er muss! Er hat einen religiösen Trieb, und die Religion befriedigt ihn. Die Formen, den Bedarf nach religiöser Befriedigung zu stillen, sind so vielfältig wie die menschliche Kultur. Die bekannten Religionen haben variantenreiche Systeme entwickelt, um für die weltweit gleichen religiösen Grundvollzüge des Betens, Opfern, Fastens, Feierns, Pilgerns und Wallfahrens Muster zur Verfügung zu stellen. Heute überlagern sich die Muster. Ein Markt der religiösen Möglichkeiten ist entstanden, wo bisher monokulturelle Notwendigkeiten herrschten. Man kann nicht nur, man muss wählen! Neben die klassischen Religionen und ihre verfassten Kirchen sind zudem längst auch parareligiöse Angebote getreten, die der Markt nach Kräften nutzt, um fette Gewinne abzu-

schöpfen: Erfolg, Geld, Sex, Unterhaltung können religiös werden. Gurus, Meister, Idole, Legenden können Götter werden. Die Arenen des Sports, die Börsen des Markts, die Paläste der Tyrannei, die Tempel der Kunst können zu Kathedralen werden: das Raunen des Weltbankpräsidenten ein Orakel, die Eröffnung der Olympiade ein Gottesdienst, das Grab der Popikone ein Wallfahrtsort. Im Bedarf nach Anteilhabe an der heiligen Energie ist der Mensch unersättlich und zu vielem bereit. Das *Fanum*, das Heilige im Heiligtum, muss berührt sein, um sicher leben zu können: Glaube als Trieb! Die Gefahr dieses Modells liegt in der unkritischen Hingabe an die Magie, in der Unterwerfung des Frommen unter das Fanum, im fundamentalistischen Fanatismus. Sie liegt aber auch darin, dass man Menschen in ihrer nackten Not keinerlei Chance lässt, ein anderes Modell des Glaubens als das religiöse kennenzulernen. Fanatismus gedeiht am besten, wo wirtschaftlicher Not mit religiöser Nötigung begegnet wird. Religion wird als Opium verabreicht.

### Rationaler Glaube

Diesem atavistischen Urmodell steht ein modernes Kulturmodell gegenüber, das mit Vernunft statt Unterwerfung rechnet: Glaube als Wissen.

Der Mensch wird erst Mensch, indem er das Triebhafte veredelt. Er kommt zu sich, indem er erkennt. Der Mensch besitzt *Ratio*, Vernunft und Verstand. Dieser Glaube reflektiert das Religiöse, versteht es, kultiviert und verwandelt es. Das Fachwort dafür heisst Theologie. Sie ist die kritische Reflexion des Religiösen, das zum eigenen Glauben in Distanz tretende Wissen, vor der Reformation eine Möglichkeit weniger, die dies stellvertretend für die andern taten, seither die Möglichkeit aller, die in der Bibel lesen und über das Gelesene nachdenken. Die Reformierten rechneten ganz entschieden mit der religiösen Mündigkeit aller und sagten der absichtlichen Entmündigung durch wenige den Kampf an: Der Sinn des Lebens liegt in der Erkenntnis Gottes, die mit der Erkenntnis des eigenen Selbst einhergeht. Gott allein ist heilig. Die Bibel offenbart ihn. Sie

ist das Lebensbuch. Das Wissen des Glaubens richtet sich prophetisch gegen alle entmündigenden Strukturen. Die Gefahr dieses Modells liegt im Intellektualismus. Das Denken kann l'art pour l'art werden, selbstverliebtes Spiel einer in sich logischen Systematik, die gelegentlich dogmatisch daherdonnert, ohne vom gelebten Leben viel zu wissen, elfenbeinernes Getöse, das lebendige Wahrheiten und systemische Richtigkeiten verwechselt. Der Glaube ist keine Kopfgeburt.

### Glaube als Existenz

Es ist gewagt, ich weiss, aber ich behaupte, Glaube, wie die Bibel ihn meint, ist nicht dieses oder jenes, sondern ein Drittes: eine Weise der persönlichen Existenz. Sie umfasst den religiösen Trieb, den sie spürt, und das theologische Wissen, das sie nutzt, aber sie verdankt sich allein dem *Angesprochensein von dem, das den Menschen unbedingt angeht*, Glaube entsteht aus der Begegnung mit dem *Grund und Abgrund des Lebens*, aus einem spirituellen Geschehen, das weder religiös noch theologisch verrechenbar ist. Er hat mit der Grundfrage der Sicherheit zu tun, ob der Grund des Lebens sicher ist, obwohl der Abgrund des Todes stets gähnt. Die Antwort des christlichen Glaubens darauf hat zwar eine religiöse Seite, die in den grossen Festen des Kirchenjahres alle Jahre wieder zelebriert wird, auch eine theologische, die viel Nachdenken über einen Gott erfordert, der sich selbst verlässt, um alle aus dem Tod zu retten, aber sie hat über beiden Seiten eine spirituelle Seite, durch die für mich selbst und so auch für andere existentiell spürbar wird, was *mein einziger* Trost im Leben und im Sterben ist und was mich so sicher macht, *dass kein Haar von meinem Haupte fallen kann*, das nicht in Gott geborgen wäre. Wenn der Glaube eine Weise der Existenz wird, ist er leidenschaftlich, ohne fanatisch oder intellektualistisch zu werden. Er kämpft dann wie Robinson für das Leben und gegen den Tod, Tag für Tag, nüchtern. Mit Gott im Herzen und Verstand im Hirn. Und zuletzt segelt er fröhlich nach Hause.

Matthias Krieg

## ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN AN DER UNIVERSITÄT LUZERN

Freitag, 4. Mai 2007, 18.15 Uhr, Hörsaal U1.03 (1. Stock), Löwenstrasse 16:

### Vortrag von Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister des Innern, Berlin: Staat und Islam in Europa

Auskunft und Anmeldung: Prof. Dr. Wolfgang W. Müller, Gibraltarstrasse 3/Postfach 7763, 6000 Luzern 7; otto-karrer-vorlesung@unilu.ch

Samstag, 12. Mai 2007, 9.45—16.00 Uhr, Hörsaal 1, Pfistergasse 20:

### Tagung: Religiöse Vielfalt und Religionsfrieden – Referate, Plenumsdiskussionen und Podiumsdiskussion

Mitwirkende: Adrian Loretan, José Casanova, Karl Gabriel, Judith Könemann, Raimund Hasse, Daniel Kosch

Auskunft/Anmeldung: Prof. Dr. Adrian Loretan, Gibraltarstr. 3, Postfach 7763, 6000 Luzern 7; kirchenrecht@unilu.ch

## Zur Verurteilung von Jon Sobrinos Schriften

*Erstmals unter Papst Benedikt XVI. verurteilt der Vatikan einen Theologen von Weltruf: den Jesuiten Jon Sobrino. Die Glaubenskongregation spricht zwar keine direkte Sanktion aus, warnt aber vor gefährlichen Thesen und Irrtümern bes. in der Christologie Sobrinos. Ein Jesuit nimmt Stellung (eine inoffizielle dt. Übersetzung der Notifikation vgl.: [www.theologie-und-kirche.de](http://www.theologie-und-kirche.de)).*

«Sie wollten den Sobrino!» So reagierten etliche Jesuiten im November 1989, als sie erfuhren, dass Soldaten der Armee von El Salvador ihre Kugeln in die Schädel von sechs Jesuiten und zwei Bediensteten gejagt hatten, weil sie in den Ordensleuten die geistigen Köpfe der Guerilla vermuteten, die damals eine Offensive begonnen hatte. Der Jesuit Jon Sobrino selbst weilte jedoch damals gerade nicht im überfallenen Haus. –«Warum ausgerechnet Sobrino?», fragen sich heute Christen auf der ganzen Welt, seit sie letzte Woche erfahren haben, dass erstmals seit Amtsantritt des neuen Papstes die Glaubenskongregation einige Lehrinhalte verurteilt hat, genau diejenigen des bedeutenden Befreiungstheologen (TA vom 14. März).

Schon 1989 hatte der Name Sobrino weltweit einen besonderen Klang. Zusammen mit weiteren Frauen und Männern aus Lateinamerika symbolisierte er eine andere katholische Kirche. Diese unterstützte die konservativen Eliten nicht mehr blind. Vor allem prangerte sie nicht mehr nur individuelle Verfehlungen, sondern auch strukturelle Ungerechtigkeiten an. Mit ihrer Kritik und ihren Reformvorschlägen trug sie in mehreren Ländern Lateinamerikas zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Prozesse und Institutionen bei. Diese Auffassung vertreten heute auch Soziologen und Politologen. Sobrino war Teil dieser Bewegung, indem er kenntnisreich und auf hohem Niveau kreative Spekulationen mit sorgfältigem theologischem Handwerk verband.

### Ungerechtigkeiten beim Namen genannt

Als knapp 20-Jähriger in Zentralamerika angekommen, habe er die Salvadorianer zu Europäern machen wollen, erzählte der Baske einmal, «und dann haben die Armen mir geholfen.» Sobrino lernte, für seine Arbeit neben der Bibel und massgebenden theologischen Lehren auch seine reale Umgebung zu berücksichtigen. In El Salvador hiess das seit den 70er-Jahren: Armut, Ungerechtigkeit und Bürgerkrieg. Stets wollte Sobrino dabei einerseits die Mysterien des Christentums armen und unterdrückten Menschen zugänglich machen und andererseits aus

ihrer Erfahrungswelt schöpfen, um seine Lehren auszuarbeiten. So bearbeitete er klassische theologische Themen neu und fasste sie in eine Sprache, die andere Bilder und Metaphern enthielt als europäisch gefärbte Theologie. Es war für ihn ein Ausdruck intellektueller Redlichkeit, politische Ungerechtigkeiten beim Namen zu nennen. Vor allem dieser letzte Akzent brachte ihn in Verdacht, Marxist zu sein. Deshalb erteilten ihm konservative lateinamerikanische Bischöfe faktisch Auftrittsverbot und diffamierten ihn und seine Gefährten; teilweise, ohne seine Schriften vorher gelesen zu haben.

Als Kardinal Joseph Ratzinger 1984 die Befreiungstheologie scharf kritisierte, wurde Sobrino mehrmals als einer ihrer Exponenten zitiert. Und seit 2001 untersuchte die vatikanische Glaubenskongregation seine Werke. Nun verhängt sie, wie letzte Woche deutlich wurde, direkt keine Sanktionen, stellt jedoch gefährliche Irrtümer bei Sobrino fest. Vor allem betone er die Tatsache, dass Jesus Mensch gewesen sei, stärker als die Tatsache, dass Jesus Christus Sohn Gottes sei.

Manche Stimmen, unter anderem die gewöhnlich gut informierte englische Wochenzeitschrift «The Tablet», werten es positiv, dass der Vatikan Theologen nicht mehr mit Publikationsverbot und Entzug der Lehrerlaubnis bestraft. Andere befürchten jedoch, dass die Befreiungstheologie diesmal nicht nur philosophisch, sondern auch theologisch wegen einer zu wenig ausgereiften Lehre über Jesus Christus entwertet werden soll. Sie sind der Auffassung, dass das Verfahren gegen Jon Sobrino symbolisch gegen den ganzen kreativen und kontextbezogenen Theologie-Strang des 20. Jahrhunderts gerichtet ist, der sich bei seinem Nachdenken über Gott auf die Realität und die «Zeichen der Zeit» fokussiert. Der Jesuitenorden selbst hat sich voll hinter Sobrino gestellt.

### Der Papst bereitet das Terrain vor

Schmerzhaft wirkt für viele lateinamerikanische Christen, die der Symbolik eines Ereignisses traditionell mehr Bedeutung beimessen als Europäer, dass die Glaubenskongregation, welche seit neustem von einem US-Amerikaner geleitet wird, zuerst einen der Ihren trifft. Zudem fällt das Urteil genau in jene Tage, in welchen die salvadorianischen Jesuiten des 30. Todestages von Rutilio Grande gedenken, des ersten Jesuiten, der im Bürgerkrieg umgebracht wurde und dadurch entscheidend zur Bekehrung von Erzbischof Romero beigetragen hatte. Schliesslich vermuten viele, dass die Verurteilung Sobrinos im Zusammenhang mit dem baldigen Besuch des Papstes in Lateinamerika steht. Offenbar wolle dieser vor dem Treffen mit den lateinamerikanischen Bischöfen in der brasilianischen Stadt Aparecida theologisch mehr Klarheit schaffen.



Der Gemassregelte blieb stets selbstkritisch und unterbreitete seine Bücher vor der Veröffentlichung jeweils anderen Kollegen zur Begutachtung; im Jahre 2005 auch dem hoch geachteten Jesuiten Bernard Sesboüé, gewiss keinem theologischen Freibeuter. Auch dieser fand in Sobrinos Aussagen über Jesus Christus nichts, das der Lehre der Kirche widersprechen würde. Im Gegenteil, Sesboüé nannte das Vorgehen der Glaubenskongregation «vorsätzlich argwöhnisch».

Dass Sobrino 1989 nicht ermordet wurde, verstand er als Auftrag, den Geist der getöteten Gefährten am Leben zu erhalten. In intensivem Austausch mit ihnen hatte er

seine Lehren entwickelt. Davon abzuweichen, wäre für ihn Verrat. Auch deshalb hat er jetzt nicht in die vatikanische Aufforderung eingewilligt, seine Thesen zu ändern. – Ihn jetzt anzuklagen, heisst, auch die armen Frauen und Männer, denen er sein Denken verdankt und widmet, zu beschädigen.

*Franz-Xaver Hiestand*

*Franz-Xaver Hiestand* ist Jesuit und Hochschuleseelsorger in Luzern. – Der obige Artikel ist erstmals erschienen im Tages-Anzeiger vom 20. März 2007. Wir danken Herrn Hiestand herzlich für die Abdruckgenehmigung.

## Angebot: Zeitschrift «Offene Kirche – Ein ökumenisches Forum»

Seit 1970 gibt es die Zeitschrift «Offene Kirche». Sie ist offen für eine gelebte Ökumene und eine befreiende Theologie, für sozialpolitische und ökologische Probleme, für Menschen, die unterwegs sind – innerhalb und ausserhalb kirchlicher Strukturen, kurz: für kritisch-christliche Leserinnen und Leser. Da die Redaktion ehrenamtlich arbeitet, ist derzeit die Zukunft der Zeitschrift ungewiss. Dennoch wäre es schade, wenn sie verschwände. Wer interessiert ist an ihrem Weiterbestehen kann sich melden bei Peter Spinatsch, der in der Redaktion mitarbeitet: [spinatsch@kath-thun.ch](mailto:spinatsch@kath-thun.ch). – P. Spinatsch ist Gemeindeleiter in der Pfarrei St. Maria in Thun und Kursleiter in unseren Glaubenskursen.

Die Redaktion «Offene Kirche» hat auch von verschiedenen interessanten Nummern der Zeitschrift noch Restexemplare. Wir können Ihnen diese heute zu einem Sondertarif anbieten. Eine Einzelnummer (bisher: Fr. 8.— bzw. Fr. 12.—) kostet noch Fr. 5.—, ein Paket von 5 Nummern Fr. 20.—, das ganze Set von 17 Nummern kostet noch Fr. 55.—. Hinzu kommen jeweils Porto und Versand. **Bestellungen sind an unser Sekretariat zu richten: [info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)**

Alle Nummern widmen sich einem bestimmten Thema und beleuchten dieses von verschiedenen Seiten her. Folgende Hefte sind noch vorhanden und können – solange Vorrat – abgegeben werden:

### **Paket 1 zu aktuellen Themen einer Reformtheologie (Redaktion: Peter Spinatsch)**

Gegenwärtige Glaubenswelt – Vervielfältigung der Glaubenswege: Jg. 30, Nr.2-3/1999

Ad Willems: Religion und Glaube ausserhalb der kirchlichen Organisation – Eine Herausforderung : Jg. 32, Nr. 4/2001

Stephan H. Pfürtner – Freiheit in der Kirche? Skizze eigener Erfahrungen: Jg. 35, Nr.1/2004

Edward Schillebeeckx o.p. – Zum 90. Geburtstag: Jg. 35, Nr. 4/2004

Benedikt XVI. – Pontifex zwischen Lehre und Leben: Jg. 36, Nr. 2/3 2005 (mit Beiträgen u. a. von Hermann Häring und Stephan Pfürtner)

### **Paket 2 zu Fragen des Lebens mit naturwissenschaftlich-spirituellen Hintergrund (Redaktion: Bruno Milani)**

Bewegung – Veränderung – Chance: Jg. 32, Nr.2-3/2001

Sicherheit mit Risiko: Jg. 33, Nr. 3-4/2002

Spielwelt – Weltspiel: Jg. 34, Nr. 4/2003

Schönheit wahr nehmen: Jg. 36, Nr. 1/2005

Schmerz lindern: Jg. 37, Nr. 3/2006

### **Paket 3 zu Kirche, Ökonomie und Familie (Redaktion: Johannes Gieschen/Alois Studerus/Brigitte Flückiger)**

Das Alter der Kinder Gottes - Zum Altwerden in kirchlichen Berufen: Jg. 35, Nr. 2-3/2004 (J. Gieschen)

Umbruch als Aufbruch oder Abbruch – Quo vadis, Mater Ecclesia?: Jg. 36, Nr. 4/2005 (J. Gieschen)

Eine Alternative oder doch «bloss» eine Bank?: Jg. 31, Nr. 2/2000 (J. Gieschen)

Kirche – Gewerkschaft: Jg. 32, Nr. 1/2001 (A. Studerus)

Familien – Menschsein des Menschen in seinen Beziehungen: Jg. 33, Nr 2/2002 (A. Studerus/B. Flückiger)

### **Paket 4: Zwei wichtige theologische Nummern – kopiert, weil nicht mehr vorrätig zum Preis von Fr. 10.— inkl. Porto (Redaktion: Peter Spinatsch)**

Stephan H. Pfürtner – Zeitgenosse und Zeitzeuge: Jg. 34, Nr. 3/2003

Brechen des Brotes – Werkstätte Ökumene: Jg. 37, Nr. 1 -2/2006 (zum Eucharistieverständnis)

# Studiengang Theologie

Fernkurs 2006/2007 –

Vorschau auf die Studienwochen

## Allgemeine Informationen

### Anmeldung

Ihre für die Studienwochen getätigten Anmeldungen sind verbindlich.

Wichtig: Bitte melden Sie Ihren Zimmerwunsch direkt in den Bildungshäusern. Falls Sie kein Zimmer brauchen, melden Sie auch dies.

### Programm

Das Kursprogramm und weitere Mitteilungen werden allen Teilnehmenden rechtzeitig zugestellt.

### Beginn

Jeweils am Montag um 12 Uhr mit dem Mittagessen.

### Prüfungen

Samstag ganzer Tag

### Prüfungsanmeldung

Während der jeweiligen Studienwochen

### Kosten

*Im Bildungszentrum Matt:*

Vollpension pro Woche: Fr. 475– 675, je nach Zimmer. Zudem offeriert das BZ jenen, die übers Wochenende bleiben, ein Spezialangebot: es muss nur die Nacht vom Sonntag auf den Montag bezahlt werden (vom Samstag zum Sonntag ist gratis). Und wer seine/n Partner/in übers Wochenende einlädt, bezahlt nur für eine Person.

*Im SJBZ Einsiedeln:*

Vollpension pro Woche: Fr. 515– 615, je nach Zimmer

*Wer über das Wochenende im Bildungshaus bleiben möchte, melde dies direkt dem entsprechenden Sekretariat.*

### Bezahlung

Bei Ankunft im Bildungszentrum

## Studienwochen im Juli 2007

### Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

*1. Woche: Montag – Samstag, 9. – 14. Juli*

Fach und Dozenten:

Altes Testament 1: Dr. Walter Bühlmann  
Praktische Theologie: Dr. Urs Eigenmann

*2. Woche: Montag – Samstag, 16. – 21. Juli*

Fach und Dozentinnen:

Philosophie: Ursula Port Beeler  
Neues Testament 1: Prof. Dr. Sabine Bieberstein

## Studienwochen im August 2007

### SJBZ Einsiedeln

*3. Woche: Montag – Samstag, 13. – 18. August*

Fach und Dozenten:

Altes Testament 1: Dr. Walter Bühlmann  
Praktische Theologie: Dr. Urs Eigenmann

*4. Woche: Montag – Samstag, 20. – 25. August*

Fach und Dozentinnen:

Philosophie: Ursula Port Beeler  
Neues Testament 1: Dr. Sabine Bieberstein

# Bibel verstehen 2006/07

3. Trimester:

## Zugänge zum Ersten Testament

- Basel (459)** Kursleitung: Hanspeter Lichtin, Kloosfeldstr. 27, 4310 Rheinfelden  
Tel. 061 690 28 60  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr  
am Lindenberg 10.  
17., 24., April 2007, 8., 15., 22., Mai,  
5., 12., 19. Juni sowie  
Samstag, 28. April, 8.30 - 12.30 Uhr
- Bern (460)** Kursleitung: André Flury-Schölch, Baselstr. 12, 4500 Solothurn,  
Tel. 031 313 03 16  
jeweils Montag, 20 - 22 Uhr  
an der Mittelstrasse 6a.  
23. April 2007, 14., 21. Mai,  
4., 18., 25. Juni sowie  
Samstag, 9. Juni, 9 - 15 Uhr
- Chur (461)** Kursleitung: Beat Senn, Welschdörfli 2, 7000 Chur,  
Tel. 081 254 36 00  
jeweils Donnerstag, 19 - 21 Uhr  
im Centrum Obertor, Welschdörfli 2.  
3., 10., 24., 31. Mai 2007,  
7., 14., 21., 28. Juni sowie  
Samstag, 23. Juni, 9 - 13 Uhr
- Littau LU (462)** Kursleitung: Dorothee Foitzik, Obermättlistr. 1, 6015 Reussbühl,  
Tel. 044 266 69 06  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr  
im Kath. Pfarreisaal, Gasshofstr. 2.  
25., April 2007, 9., 23., 30. Mai,  
13., 20., 27. Juni, 4. Juli sowie  
Samstag, 5. Mai, 9 - 13 Uhr

- Möhlin AG (463)** Kursleitung: Martin Linzmeier, Gemeindeplatz 2, 5073 Gipf-Oberfrick,  
Tel. 062 871 11 26  
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr  
im Pfarreizentrum Schallen.  
2., 9., 23., 30. Mai 2007,  
6., 13., Juni sowie  
Samstage, 28. April und 23. Juni,  
jeweils 8.30 - 12.30 Uhr
- Olten (464)** Kursleitung: Pia Gadenz, Turmweg 1, 3360 Herzogenbuchsee,  
Tel. 062 961 17 37  
jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr  
im Pfarreizentrum St. Marien (Bifang).  
25. April 2007, 2., 9., 23., 30. Mai,  
6., 13., 20. Juni sowie  
Samstag, 2. Juni, 9 - 13 Uhr
- St. Gallen (466)** Kursleitung: Christina Ruhe, Schulstr. 6, 9402 Mörschwil,  
Tel. 071 866 12 65  
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr  
im Pfarreiheim St. Fiden, Greithstr. 10.  
24. April 2007, 8., 15., 22., 29. Mai,  
5., 19., 26. Juni, sowie  
Samstag, 16. Juni, 9 - 13 Uhr
- Solothurn (473)** Kursleitung: Stephan Kaiser, Allmendstr. 6, 4514 Lommiswil,  
Tel. 032 641 25 09  
jeweils Donnerstag, 20 - 22 Uhr  
im Pfarreiheim St. Marien,  
an der Wildbachstrasse.  
26. April 2007, 3., 10., 24., 31. Mai,  
14., 21., 28. Juni sowie  
Samstag, 2. Juni, 8.30 - 12.30 Uhr
- Visp (468)** **(Thematik: 2. Trimester NT2)**  
Kursleitung: Stephanie Abgottsson, Aendernhaus, 3933 Staldenried,  
Tel. 027 946 74 74  
jeweils Mittwoch, **19.30 - 21.30 Uhr**  
im Bildungshaus St. Jodern.  
18., 25. April 2007,  
2., 9., 23., 30. Mai,  
13., 20. Juni, sowie evtl. Samstag  
nach Absprache mit der Kursgruppe

**Winterthur (470)** Kursleitung: Zita Haselbach,  
Seuzacherstr. 1, 8400 Winterthur,  
Tel. 052 269 03 80  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr  
im Pfarreiheim St. Peter und Paul.  
8., 15., 22., 29. Mai 2007,  
5., 12., 19., 26. Juni sowie  
Samstag, 7. Juli, 9 - 13 Uhr (Samstag  
im Pfarreiheim St. Ulrich)

**Wohlen (471)** Kursleitung: Thomas Markus Meier,  
Feerstr. 8, 5001 Aarau,  
Tel. 062 832 42 83  
jeweils Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr  
im Emanuel-Isler-Haus.  
1., 8., 15., 22., 29. Mai 2007,  
5., 19., 26. Juni, sowie  
Samstag, 16. Juni, 14- 18 Uhr

**Zürich (472)** Kursleitung: Marie-Theres  
Sprecher, Isengrundstr. 17,  
8134 Adliswil, Tel. 044 362 84 18  
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr  
an der Neptunstr. 38.  
21. Mai, 2007, 4., 11. Juni, 2. Juli  
sowie Samstage, 12. Mai und  
2. Juni, jeweils 9 - 13 Uhr

**Fernkurs (458)** Kursleitung: Eva Kopp-Jelitte,  
Müllerwis 14, 8335 Hittnau,  
Tel. 044 950 57 67  
  
jeweils Samstag, 15 Uhr  
bis Sonntag, 15 Uhr  
  
Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.–  
bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist  
nach Ankunft in den Bildungshäu-  
sers direkt zu bezahlen.

**5./6. Mai 2007**  
Antoniushaus Mattli, Morschach,  
Tel. 041 820 22 26  
E-Mail: info@antoniushaus.ch.  
  
Bus ab Bahnhof Brunnen SZ bis  
Haltestelle Mattli; dann zu Fuss  
ca. 50 m zurücklaufen und links  
einbiegen (5 Gehminuten). Mit dem  
Auto: auf der Axenstrasse 800 m  
nach Brunnen Richtung Flüelen  
Abzweigung Morschach – vor dem  
Dorfeingang rechts Abzweigung  
Mattli.

**16./17. Juni 2007**  
im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn,  
6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14  
E-Mail: info@lassalle-haus.org.  
  
Erreichbar ab Bahnhofplatz Zug  
mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen  
bis Bad Schönbrunn (Halt auf Ver-  
langen). Mit dem Auto vom Stadt-  
zentrum/Kolinplatz (Zytturm)  
Richtung Aegerital/Menzingen;  
ca. 500 m nach der Lorzentobel-  
brücke links abzweigen. Einfahrt  
nach 500 m rechts.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall sind  
möglichst frühzeitig sowohl unser  
Kurssekretariat wie auch das Bil-  
dungshaus direkt zu informieren. Bei  
unentschuldigter Abwesenheit und  
Abmeldungen in der Woche vor dem  
Kurswochenende wird vom Bildungs-  
haus eine Rechnung gestellt.**

## Publikation aus den Reihen unserer Kursleiter und Dozenten

**Adrian Loretan-Saladin / Toni Bernet-Strahm (Hg.), Das Kreuz der Kirche mit der Demokratie. Zum Verhältnis von katholischer Kirche und Rechtsstaat, Zürich 2006, SFr. 18.—**

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein galt Demokratie für die Kirchen nicht als die ideale Staatsform. Seit der Erklärung über die Religionsfreiheit (1965) hat die katholische Kirche versucht, ein neues Verhältnis zu den Prinzipien von Demokratie und Öffentlichkeit zu gewinnen. Wie hat sie zur Anerkennung des demokratischen Rechtsstaats gefunden? Wie gestaltet dieser seinerseits sein Verhältnis zu den Religionsgemeinschaften? Wie wirkt das staatliche Gleichstellungsgesetz auf die Stellung der Frau in der Kirche ein? Welche Lernchancen bietet das Miteinander von Kirchenrecht und öffentlichrechtlichen Strukturen? – Die Beiträge entstanden im Rahmen einer gemeinsamen Tagung der Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht der Universität Luzern und des Romerhauses Luzern und wurden verfasst von Toni Bernet-Strahm, Daniel Kosch, Adrian Loretan-Saladin und Giusep Nay.

# Gott und Welt verstehen 2006/07

3. Trimester:  
Christlich handeln –  
menschlich sein

**Aarau (1445)** Kursleitung: Paul Wettstein, Aumattweg 10, 5000 Aarau, Tel. 062 824 42 56  
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr im Pfarrhaus an der Poststrasse (Gartenzimmer).  
24. April, 2007, 1., 8., 15., 22. Mai, 12., 19., 26. Juni sowie  
Samstag, 2. Juni, 13.30 - 17.30 Uhr

**Baar (1446)** Kursleitung: Martina Gassert, Berglistrasse 19, 6005 Luzern, Tel. 041 227 59 25  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr im Kath. Pfarreizentrum.  
25. April 2007, 2., 23., 30. Mai, 13., 20., 27. Juni, 4. Juli sowie  
Samstag, 30. Juni, 14 - 18 Uhr

**Balzers FL (1447)** Kursleitung: Christoph Klein, Weidestr. 22, 9450 Altstätten, Tel. 071 750 06 24  
jeweils Montag, 20 - 22 Uhr im Bildungshaus Gutenberg.  
23., 30. April 2007, 7., 14. Mai, 4., 11., 18., 25. Juni sowie  
Samstag, 26. Mai, 8.30 - 12.30 Uhr

**Bern (1448)** Kursleitung: Sibylle Ackermann, Stauffacherstr. 41, 3014 Bern, Tel. 031 356 73 29  
jeweils Mittwoch, 20 - 22 Uhr an der Mittelstrasse 6 a.  
25. April 2007, 2., 9., 23., 30. Mai, 6., 13., 20. Juni sowie  
Samstage vom 9. Juni und 16. Juni (Gruppe 1: 8.30—12.30 Uhr / Gruppe 2: 14 - 18 Uhr)

**Gossau SG (1449)** Kursleitung: Sepp Koller, Otmarstr. 26, 9200 Gossau, Tel. 071 388 18 43  
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Andreaszentrum Gossau.  
24. April 2007, 1., 8., 15., 22., 29. Mai, 5., 12. Juni sowie  
Samstag, 23. Juni, 8.30 - 12.30 Uhr

**Jona SG (1451)** Kursleitung: Jürg Wüst, Obergasse 44, 8716 Schmerikon, Tel. 055 282 12 20  
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 h im Kath. Kirchgemeindehaus, Friedhofstrasse.  
26. April 2007, 10., 24., 31. Mai, 7., 14., 21., 28. Juni sowie  
Samstag, 16. Juni, 8.30 - 12.30 Uhr

**Luzern (1452)** Kursleitung: Béatrice Bowald, Grosshaslistr. 8, 6010 Kriens, Tel. 041 228 60 78  
jeweils Montag, 19.30 - 21.30 Uhr im RomeroHaus, Kreuzbuchstr. 44.  
23., 30. April 2007, 7., 14., 21. Mai, 4., 11., 18. Juni sowie  
Samstag, 9. Juni, 9 - 12 Uhr

**Schaffhausen (1454)** Kursleitung: Matthias Neufeld, Rheinfaldstr. 2 a, 8212 Neuhausen, Tel. 052 672 10 77  
jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr im Pfarreizentrum St. Konrad, Stauffacherstrasse 1.  
2., 9., 23., 30. Mai 2007, 6., 13., 20., 27. Juni, sowie  
Samstag, 12. Mai, 8.30 - 12.30 Uhr

**Zürich (1457)** Kursleitung: Alexandra Dosch, Masanserstr. 161, 7000 Chur, Tel. 044 266 12 66  
jeweils Donnerstag, 19.30 - 21.30 Uhr an der Neptunstr. 38.  
10., 24., 31. Mai 2007, 7., 14., 21., 28. Juni, 5. Juli sowie  
Samstag, 16. Juni, 8.30 - 12.30 Uhr

**Fernkurs (1444)** Kursleitung: Thomas Wallimann,  
Riedstr. 23, 6362 Standsstad,  
Tel. 044 271 00 32

Studienwochenenden jeweils  
Samstag, 15 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr

**Bitte beachten:** Für alle Angemeldeten des Fernkurses ist automatisch der Aufenthalt mit Kost und Logis im Bildungshaus reserviert.

**5./6. Mai 2007**  
im Jugend- und Bildungszentrum  
SJBZ, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln,  
Tel. 055 418 88 88,  
E-Mail: info@sjbz-online.com.

Erreichbar ab Bahnhof Einsiedeln mit dem Postauto Richtung Unterberg oder Willerzell; Haltestelle Friedhof, von da 3 Gehminuten. Zu Fuss ab dem Bahnhof in 20 Minuten via Hauptstrasse am Kloster vorbei und der Klostermauer entlang (dann gemäss Wegweiser SJBZ). Mit dem Auto ab Biberbrugg dem Wegweiser *Einsiedeln* folgen. Nach der Ortstafel Einsiedeln den Wegweiser SJBZ beachten und rechts abbiegen.

**16./17. Juni 2007**  
Antoniushaus Mattli, Morschach,  
Tel. 041 820 22 26  
E-Mail: info@antoniushaus.ch.  
Bus ab Bahnhof Brunnen SZ bis Haltestelle Mattli; dann zu Fuss ca. 50 m zurücklaufen und links einbiegen (5 Gehminuten). Mit dem Auto: auf der Axenstrasse 800 m nach Brunnen Richtung Flüelen Abzweigung Morschach – vor dem Dorfeingang rechts Abzweigung Mattli.

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.– bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist nach Ankunft in den Bildungshäusern direkt zu bezahlen.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall sind möglichst frühzeitig sowohl unser Kurssekretariat wie auch das Bildungshaus direkt zu informieren. Bei unentschuldigter Abwesenheit und Abmeldungen in der Woche vor dem Kurswochenende wird vom Bildungshaus eine Rechnung gestellt.**

## «Gang über die Psalmbrücke»

### Psalmen in Bibel und Liturgie

Die Psalmen der Bibel bieten eine Sprache an, in der ich mein Leben in allem Dunkeln und Hellen vor Gott bringen kann. Das geht vom Fluchen und Klagen bis hin zu Jubel und Tanz. Im Gottesdienst können wir unser Leben zusammen mit anderen zur Sprache bringen. In der Liturgie spielen Psalmen deshalb eine wichtige Rolle. Im Gespräch zwischen Bibel und Liturgie wollen wir diesen Schatz mit unterschiedlichen Zugangsweisen neu entdecken.

|               |  |
|---------------|--|
| Termin:       | Freitag, 28. September bis Sonntag, 30. September 2007   |
| Ort:          | Haus Bruchmatt, Luzern   |
| Kursleitung:  | Dieter Bauer, Bibelpastorale Arbeitsstelle<br>Dr. Gunda Brüske, Liturgisches Institut  |
| Zielgruppe:   | Ehemalige und aktive Kursteilnehmende sowie alle Interessierten  |
| Veranstalter: | Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Zürich<br>Liturgisches Institut, Freiburg  |
| Anmeldungen:  | bis spätestens 30. Juni an:<br>Bibelpastorale Arbeitsstelle, Bederstrasse 76, 8002 Zürich<br>Tel. 044 205 99 60 / Fax: 044 201 43 07; info@bibelwerk.ch / www.bibelwerk.ch |
| Kosten:       | Kursgeld: Fr. 150.- (Einzahlungsschein bei Anmeldebestätigung)<br>Vollpension: Fr. 198.- (zahlbar direkt vor Ort)  |

# Wissen Sie, was Sie glauben?

Wenn Sie sich mit Theologie, Bibel oder Christsein auseinandersetzen möchten und auf Ihre Fragen kompetente Antworten suchen, sind Sie bei uns am richtigen Ort. Hier werden Sie von offen denkenden theologischen Fachleuten begleitet. Seit über 50 Jahren vermitteln wir mit anerkannten Abend- und Blockkursen solides Grundwissen zum christlichen Glauben.

1

**Bibel verstehen** Jahreskurs

Passt Gott zwischen zwei Buchdeckeln? Ist die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln, ein alter Zopf, oder nach wie vor ein zuverlässiger Wegweiser zu einem christlich gelebten Leben? Ein Kurs in die Tiefen des ältesten Buchs.

2

**Gott und Welt verstehen** Jahreskurs

Was ist der Sinn des Lebens? Wer ist Gott und wo ist er, wenn man ihn braucht? Ist die Kirche besser als ihr Ruf? Worum geht es in Moral und Ethik? Sind wir Christen die besseren Menschen? Ein Kurs für alle, die bereit sind, sich auch unbequemen Fragen zu stellen.

3

**Studiengang Theologie** 4 Jahre

Mitdenken ist besser als Mitlaufen. Während 8 Semestern führen wir Sie Schritt für Schritt in die Hauptgebiete der Theologie ein – aus katholischer Sicht, aber mit ökumenischer Offenheit. Für interessierte Laien, die sich vertiefen mit der heutigen Theologie auseinandersetzen wollen.

Fordern Sie unsere Prospekte an oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

## VORSCHAU AUF DAS KURS- UND STUDIENJAHR 2007/2008

Zur Planung und Organisation der neuen Glaubenskurse (Oktober 2007 bis Juni 2008) sind wir in der ganzen Deutschschweiz mit KursleiterInnen und Pfarreverantwortlichen im Gespräch. Die folgenden Angaben über geplante Kursorte sind noch unverbindlich; das definitive Kursprogramm wird nach Ostern feststehen:

### Kursorte «Bibel verstehen»

Aarau, Bern, Biel, Buchs, Landquart, Luzern, Pratteln, Rorschach, St. Antoni FR, Stans, Thun, Wettingen, Wil SG, Willisau, Zürich und als Wochenendkurs.

### Kursorte «Gott und Welt verstehen»

Basel, Bern, Chur, Littau LU, Olten, Rheinfelden, St. Gallen, Solothurn, Visp, Winterthur, Wohlen AG, Zürich und als Wochenendkurs (in Bildungshäusern).

### Studiengang Theologie STh

In den 4-jährigen Studiengang Theologie kann man ebenfalls wieder im Herbst 2007 einsteigen. Die Abendvorlesungen des Wintersemesters beginnen in Zürich und Luzern am Mo, 22. Oktober. Das erste Fernkurswochenende ist am 17./18. November.

### Studienplan 2007/08

Wintersemester: Altes Testament 2 / Dogmatik 1  
Sommersemester: Kirchengeschichte / Moraltheologie 1

### Informationsabende, jeweils 19 Uhr:

Montag, 18. Juni in Luzern, Abendweg 1  
Donnerstag, 21. Juni in Zürich, Hirschengraben 66

Das Einführungswochenende für Neueintretende findet am 15./16. September in Schwarzenberg statt.

**VERLANGEN SIE UNSERE AUSFÜHRLICHEN PROSPEKTE!**

Impressum

**Kurszeitung  
theologiekurse.ch**

*Erscheint fünfmal jährlich  
(Oktober, Dezember, Februar,  
April, Juni)*

*Auflage: 1700*

*Redaktion: Felix Senn*

*Postfach 1558, 8032 Zürich,  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96  
88*

*Herausgeberin:  
Interdiözesane Vereinigung  
Theologische Kurse für katholische  
Laien und Katholischer Glaubenskurs  
(Vereinigung TKL/KGK)*

*Präsidentin:  
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,  
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,  
Tel. 044 261 28 30*

*Rektor:  
Prof. Dr. theol. Albert Gasser  
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur,  
Tel. 081 254 99 21*

*Abonnements:  
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--  
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten  
die Kurszeitung kostenlos.*

*Inserate: auf Anfrage*

*Druck:  
Drucklade AG, Zürich*

*Kurssekretariat:  
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich.  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88  
E-Mail: [info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)  
Homepage: [www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)*

*Bürozeiten:  
Montag – Freitag  
9-12 Uhr und 14-17 Uhr*

*Bibliothek:  
während der Bürozeiten*

*Das Team:  
Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung  
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung  
Barbara Fleischmann, Sekretariat  
Studiengang Theologie und Bibliothek  
Rita Schirmer-Braun,  
Sekretariat Glaubenskurse*

**Sterben muss, wer an Götzen rührt**

Es verschlägt mir jedesmal die Sprache, wenn ich zum wiederholten Male höre, die Theologie der Befreiung sei schon aus der Mode gekommen... Die Unterdrückung in der Dritten Welt ist keine Mode, sondern sehr aktuell; sie wird immer stärker. Die Wunde Lateinamerikas ist von Heilung weit entfernt; statt dessen vergrößert und infiziert sie sich immer mehr...

Die Schreie der Unterdrückten steigen weiter zum Himmel auf – mit immer größerer Kraft, wie Puebla sagte. Und Gott nimmt diese Schreie auch heute noch wahr, er verurteilt die Unterdrückung immer noch und ermutigt weiter zur Befreiung. Wenn man das nicht begreift, dann versteht man kein Wort von der Theologie der Befreiung. Ich frage mich, womit sich die Theologie beschäftigen will, wenn sie diese grundlegende Tatsache in der Schöpfung Gottes ignoriert. Wie will sich eine Theologie »christlich« nennen, wenn sie die Kreuzigung ganzer Völker und ihre Sehnsucht nach Auferstehung übergeht, obwohl sie in ihren Büchern schon seit zwei Jahrtausenden von dem Gekreuzigten und dem Auferstandenen spricht.

Wenn also diejenigen, die Befreiungstheologie betreiben, diese schlecht betreiben, dann sollen es andere tun und es besser machen. Aber irgend jemand muss weiterhin Theologie der Befreiung betreiben. Und man nenne sie um Gottes willen nicht eine Mode!

Hoffentlich kommt bald der Tag, an dem die Unterdrückung, die unwürdige und ungerechte Armut, die grausame und massenhafte Repression aufhören. Mit diesem Tag wird die Theologie der Befreiung obsolet, und für diesen Tag arbeiten die Befreiungstheologen, obwohl sie arbeitslos werden. Solange aber die Unterdrückung andauert, und alle Statistiken belegen, dass Lateinamerika immer ärmer wird, ist die Theologie der Befreiung notwendig und dringend. Sie ist die einzige Theologie, die die Armen dieser Welt verteidigt, oder zumindestens die einzige, die dies absolut verbindlich tut. Und erinnern wir uns daran, dass diese Theologie Märtyrer hat, wie Ignatius von Antiochien und Justin in den ersten Jahrhunderten; das zeigt stets, dass es sich wenigstens um eine christliche Theologie handelt...

Die Leichen der Jesuiten zeigen, dass die Theologie der Befreiung nicht elitär ist, sondern volksnah. Sie wurde zur Verteidigung des Volkes geschaffen und hat sich auf das Schicksal des Volkes eingelassen. Die Leichen der Jesuiten zeigen, dass diese Theologie etwas – auch wissenschaftlich und akademisch – Ernstzunehmendes gesagt hat. Vergessen wir nicht, dass diese Menschen am meisten wegen ihres entschiedenen und reflektierten Sprechens, in diesem Fall also wegen ihrer theologischen Arbeit, gefürchtet waren. Sie zeigen jedenfalls auch, dass die Unterdrückung – hier ein grausamer Mord – eine entsetzliche Wirklichkeit bleibt, auf die die Theologie eine Antwort geben muss. Wenn sie darauf nicht antwortet, wird sie sich umsonst christlich nennen.

*Jon Sobrino*

Auszug aus dem Büchlein, das Jon Sobrino unmittelbar schrieb, nachdem er dem Massaker vom 16. November 1989 an seinen sechs Jesuiten-Kollegen und den zwei Hausangestellten nur zufällig durch Abwesenheit entgangen ist: Jon Sobrino, *Sterben muss, wer an Götzen rührt. Das Zeugnis der ermordeten Jesuiten in San Salvador: Fakten und Überlegungen*, Fribourg/Brig 1990, S. 82-85.

